



BREITENSEER

Lichtspiele

KLASSIKER DES DEUTSCHEN STUMMFILMS

14.9.2007 bis 10.1.2008

Sa, So 16.30 Uhr, 18.30 Uhr und 20.30 Uhr

Mo-Fr. 18.30 Uhr und 20.30

Teils LIVE
mit Klavier
begleitet

Breitenseer Straße 21, 1140,
Tel. 982 21 73, www.bsl.at/tf

WIEN
KULTUR

bm:uk

VORWORT

Ich habe mich bemüht, möglichst viele Filme zu bekommen. War gar nicht so leicht. Da es mir nicht möglich war – trotz Entgegenkommen von Herrn Gruber – ihn zu allen Filmen als Begleiter des Filmgeschehens zu bekommen, sondern nur 89 Mal verpflichtet, kommt bei den weiteren 59 Vorstellungen der Ton von der DVD, oder wird wenn es eine 35 mm Kopie ist, ohne Ton gespielt.

Ich wünsche allen viel Vergnügen und bedanke mich bei der Murnau Stiftung und dem Filmarchiv für die Überlassung der Filme.

1. NOVEMBER 1895

Im Berliner „Wintergarten“ findet die erste öffentliche Filmvorführung in Deutschland statt: Mit Hilfe seines „Bioskops“ (eines Doppelprojektors) zeigt Max Skladanowsky „Lebende Photographien“ als Schlußnummer des Variété-Programms. Die Vorführung dauert 15 Minuten. Skladanowsky ist ein Techniker, kein Geschäftsmann – seine Erfindungen haben keine Zukunft. Ausgereifter ist der „Cinématographe“, mit dem die Gebrüder Lumière am 28. Dezember in Paris ihre erste öffentliche Vorführung veranstalten.

29. AUGUST 1903

Die ersten „Ton-Bilder“ von Oskar Messter werden im Berliner „Apollo-Theater“ vorgeführt. Grammophon und Projektor sind dabei über einen speziellen Mechanismus synchronisiert. Jeder Film dauert 312 bis 4 Minuten. Spezialität: Opern- und Operettenszenen, Tänze.

15. APRIL 1906

In München wird das erste ortsfeste Kino eröffnet: der „Weltkinematograph“, ein „ständiges kinematographisches Institut“ in der Kaufingerstraße.

UM 1912

Es entstand eine Form, die bis dahin noch nicht bekannt gewesen war: der abendfüllende Spielfilm. Dieser löste nach und nach die Einakter-Programme ab, welche die Kinematographenbesitzer bis dahin nach Gusto kombiniert hatten.

JUNI 1913

Am Berliner Kurfürstendamm eröffnet das „Garten-Kinematographen-Theater“: das erste fest eingerichtete Freiluftkino.

3. OKTOBER 1914

Mit der „Messter-Woche“ kommt die erste regelmäßig erscheinende deutsche Wochenschau in die Kinos. Sie berichtet vor allem von den Kriegsschauplätzen des Ersten Weltkrieges.

15. JANUAR 1915

Premiere des Films „Der Golem“ von Henrik Galeen. Paul Wegener ist der historische Homunkulus. Fünf Jahre später wird er die Rolle noch einmal spielen.

20. DEZEMBER 1918

„Carmen“ von Ernst Lubitsch mit Pola Negri und Harry Liedtke wird in Berlin uraufgeführt, während sich die Stadt noch immer am Rande eines Bürgerkriegs befindet.

28. MAI 1919

Uraufführung des Films „Anders als die Andern“ von Richard Oswald. Ein „sozialhygienisches Filmdrama“, das sich gegen die Kriminalisierung der Homosexualität (§ 175 Strafgesetzbuch) wendet. Mit Conrad Veidt als homosexuellem Violinvirtuosen, Fritz Schulz, Anita Berber und Reinhold Schünzel.

20. JUNI 1919

In Berlin wird der Film „Die Austernprinzessin“ von Ernst Lubitsch uraufgeführt, ein satirisches Märchen, das von der kulturellen Verbindung zwischen Europa und Amerika handelt. Mit Ossi Oswalda, Curt Bois und Harry Liedtke.

11. SEPTEMBER 1919

In Berlin erscheint der erste „Illustrierte Film-Kurier“ ein Programmheft, das an der Kinokasse verkauft wird. Abonnenten des „Film-Kurier“ erhalten es gratis. Nr. 1: „König Nicolo“, Nr. 2: „Madame Dubarry“. Die Serie wird im Winter 1944/45 enden mit den Nummern 3379 („Kolberg“) und 3380 („Orientexpress“).

27. FEBRUAR 1920

„Das Cabinet des Dr. Caligari“ von Robert Wiene (Buch: Carl Mayer, Hans Janowitz) wird im Berliner „Marmorhaus“ uraufgeführt. Mit Werner Krauß, Conrad Veidt und Lil Dagover. Ein Schauspieler hypnotisiert einen Somnambulen und läßt ihn morden. Der Sozialphilosoph und Filmtheoretiker Siegfried Kracauer erkennt später in der Hauptfigur den paradigmatischen Tyrannen und gibt 1947 seiner filmhistorischen Untersuchung den Titel „From Caligari to Hitler“.

12. MAI 1920

Erlaß des Reichslichtspielgesetzes. Es regelt, dass alle Filme vor ihrer öffentlichen Vorführung von amtlichen Prüfstellen zugelassen werden müssen. Die Freigabe wird durch eine Zensurkarte erteilt.

29. OKTOBER 1920

Uraufführung des zweiten Golem-Films: „Der Golem, wie er in die Welt kam“ von Paul Wegener und Carl Boese. Die Architekten Hans Poelzig und Kurt Richter haben auf dem Tempelhofer Ufa-Gelände ein mittelalterliches Prag gebaut. Die jüdische Legende verbindet sich mit deutscher Romantik und Wegeners Vision vom Kino des Phantastischen.

12. DEZEMBER 1920

In New York hat Lubitschs „Madame Dubarry“ (amerikanischer Titel: „Passion“) Premiere. Es gibt dort Vorbehalte gegen deutsche Filme.

4. FEBRUAR 1921

Premiere des Films „Hamlet“: der norwegischen Sage nacherzählt, nicht Shakespeares Stück. Regie: Svend Gade und Heinz Schall. Den Hamlet spielt Asta Nielsen. Die Kritiken sind distanziert („Ein Film für Idioten“), der Erfolg ist groß.

27. MAI 1921

Uraufführung von „Scherben“, Regie: Lupu Pick, Buch: Carl Mayer. Mit Werner Krauß. Eine Familientragödie im Riesengebirge. Nur ein Zwischentitel: „Ich bin ein Mörder.“

7. OKTOBER 1921

Uraufführung von Fritz Langs „Der müde Tod. Ein deutsches Volkslied“. Buch: Thea von Harbou. Mit Lil Dagover und Bernhard Goetzke. Vier Geschichten darüber, ob Liebe stärker ist als der Tod. Der Tod ist stärker.

4. MÄRZ 1922

Premiere: „Nosferatu. Eine Symphonie des Grauens“ von F.W. Murnau. Mit Max Schreck als Graf Orlock. Das Drehbuch – nach Bram Stokers „Dracula“ – stammt von Henrik Galeen, die Ausstattung von Albin Grau. Blut ist Leben, die Pest fordert Opfer, ein Vampir ist unterwegs. Nach der Premiere findet ein Kostümfest statt.

27. APRIL 1922

Uraufführung des ersten Teils von „Dr. Mabuse, der Spieler“. Regie: Fritz Lang, Buch: Thea von Harbou, Kamera: Carl Hoffmann. Mabuse, der Psychopathologe mit hypnotischen Fähigkeiten, wird zum Chef einer internationalen Verbrecherorganisation. Gefilmt als Bild der Zeit, nach dem Roman von Norbert Jacques. Mit Rudolf Klein-Rogge in vielen Masken. Uraufführung des 2. Teils am 26. Mai 1922.

17. SEPTEMBER 1922

Erste öffentliche Vorführung eines Spielfilms mit integrierter Lichttonspur (nach dem Tri-Ergon-Verfahren) in Berlin. Die Resonanz vor allem bei der Filmwirtschaft ist ablehnend. Die drei Erfinder (Jo Engl, Joseph Massolle und Hans Vogt) verkaufen ihre Patente in die Schweiz.

13. NOVEMBER 1922

Premiere des Films „Phantom“ von F.W. Murnau in Breslau: zu Ehren des 60. Geburtstags von Gerhart Hauptmann. Eine Woche später findet in Berlin eine Festaufführung zugunsten Not leidender Schriftsteller statt. Zum Ehrenkomitee gehören Fritz Lang, Thomas Mann und Bernhard Kellermann. Alfred Kerr hält eine Ansprache.

2. DEZEMBER 1922

Ernst Lubitsch fährt nach Amerika, weil Mary Pickford mit ihm arbeiten will. Er wird, abgesehen von zwei privaten Besuchen, nicht mehr nach Deutschland zurückkehren.

16. OKTOBER 1923

Uraufführung des Films „Schatten“, Regie: Arthur Robison. Die Geschichte eines Pathologen: Fritz Kortner in wahnhafter Eifersucht. Idee und Ausstattung stammen von Albin Grau, die Bilder von Fritz Arno Wagner. Lotte Eisner ist animiert von der Erotik des Films.

29. NOVEMBER 1923

Uraufführung des Films „Die Straße“ von Karl Grune. Untertitel: „Der Film einer Nacht“. Eines Abends verlässt der brave Bankkassierer (Eugen Klöpfer) seine Frau, am anderen Morgen kehrt er reumütig zu ihr zurück. Die Parabel über Freiheitstraum und Anpassung liefert viel Stoff für den Sozialpsychologen Siegfried Kracauer.

14. FEBRUAR 1924

Uraufführung des ersten Films der „Nibelungen“ von Fritz Lang: „Siegfried“. „Dem deutschen Volke zugeeignet“, heißt es im Vorspann. Zwei Jahre ist an dem Projekt gearbeitet worden.

26. APRIL 1924

Uraufführung des zweiten Films der „Nibelungen“ von Fritz Lang: „Kriemhilds Rache“. Die ornamentale Ordnung des ersten Films kehrt sich im zweiten um ins bodenlose Chaos. Das Massaker am Ende dauert an die 45 Minuten. Bei der Premiere kann der letzte (sechste) Akt nicht gezeigt werden: er ist noch nicht fertig geschnitten.

23. DEZEMBER 1924

Uraufführung des Ufa-Films „Der letzte Mann“ von F.W. Murnau (Regie) und Carl Mayer (Buch) im Berliner Ufa-Palast am Zoo. Die Tragikomödie eines Hotelportiers mit Emil Jannings. Die andere Hauptrolle spielt die entfesselte Kamera von Karl Freund. Willy Haas schreibt: „Kinder, von hier und heut“ beginnt eine neue Epoche in der Geschichte der Kinematographie.“ Mit dem Film wird Murnau in Amerika bekannt.

Die glorreiche Ära des deutschen Films wurde ab 1929 durch den aufkommenden Tonfilm beendet und von einer neuen Darstellungs- und Inszenierungskunst abgelöst, in der in der Anfangszeit vor allem Musicals vorherrschten.

DER KLAVIERBEGLEITER GERHARD GRUBER



Gerhard Gruber wurde 1951 in Aigen/Mk. (O.Ö.) nahe der tschechischen Grenze geboren. Auch heute noch ist ihm dieser karge Landstrich im Norden Österreichs lieb und teuer; für ihn bedeutet er Zurückgezogenheit und Stille im Ausgleich zum turbulenten Berufsleben. Mit zehn Jahren „übersiedelt“ er in ein Internat in Linz-Urfahr. Dort kommt er sehr früh in Berührung mit dem Stummfilm, der später eine bedeutende Rolle in seiner beruflichen Laufbahn spielen sollte. In regelmäßigen Abständen gab es an Sonntagvormittagen Stummfilmprogramme mit Buster Keaton, Laurel & Hardy und Charlie Chaplin.

Stummfilm - Aufführungen gehören in der Kulturwelt eher zu den Raritäten; „eine Ritze in der Nische“, wie Gerhard Gruber es zu bezeichnen pflegt. Trotzdem ist das Begleiten von Stummfilmen für ihn seit 1988 zum zweiten beruflichen Standbein geworden. Sein Repertoire umfasst ca. 400 verschiedene Stummfilme; Auftritte führten ihn über Österreich hinaus bereits nach Tokyo, Australien, Kroatien, Bordeaux, Hamburg, Vienne, Diagonale, Filmarchiv Austria, Österr. Filmmuseum, viele Orte in den Bundesländern und natürlich das Breitenseer Kino waren in Österreich seine Spielorte.

Als Theaterkomponist war er im Jahre 2006 Nestroypreisträger. Für ihn wichtig ist es, dem Publikum seine Begeisterung für diese Filme in seiner Musikbegleitung weiterzugeben, in eine Welt zu verführen, die längst untergegangen zu sein scheint und uns trotzdem immer wieder erneut berührt oder uns zum Lachen bringt. Sei es sein Musik-Marathon beim Sommerkino 1999 „Kings of Comedy“ (über 80 Filme an 17 Tagen durchgehend), die Vertonung des Stummfilmes „Die Stadt ohne Juden“ (zusammen mit Adula Ibn Quadr/Geige und Peter Rosmanith/Percussion) oder die vielen Aufführungen im Metrokino des Filmarchiv Austria und bei anderen Veranstaltungen - immer ist sein voller Einsatz Garant für dichte, spannende und vergnügliche Stunden.

Informationen: www.filmmusik.at



ORLAC'S HÄNDE – PREMIERENFILM

Fr 14.09.07 19.00 Uhr (Piano live)

So 04.11.07 18.30 Uhr (Piano live)

Sa 24.11.07 20.30 Uhr (Piano live)

A 1924, R: Robert Wiene, D: Conrad Veidt, Fritz Kortner, Alexandra Sorina, 35mm, 22B/s, L: 90 Min.

Der berühmte Pianist Orlac erleidet eines Tages einen Unfall, bei dem seine Hände schwer verletzt werden. Damit ihm nicht der Inhalt seines Lebens, das Klavierspiel, genommen wird, entschließt sich

der Chirurg kurzerhand, Orlac die Hände eines kurz zuvor hingerichteten Raubmörders zu geben.

Doch obgleich Orlac nun körperlich wieder vollkommen gesund ist, will seine Spielkunst einfach nicht zurückkehren. Außerdem steigert er sich in den Wahn, durch die Hände des Mörders auch dessen brutale Neigungen erhalten zu haben. Geheimnisvolle Zeichen und Drohbriefe nähren diese Zwangsvorstellung. Als sein reicher Vater ermordet wird, mit dem er verfeindet war, gerät er unter Mordverdacht. Ist Orlac der Täter oder aber das Opfer einer Intrige?

DIE ARME JENNY

Sa 15.09.07 16.30 Uhr (Piano live)

D 1911/12, R: Urban Gaad (Gatte von Asta Nielsen), D: Asta Nielsen, Leo Peukert, 35 mm, 16B/s, L: 34 Min.

Jenny ist die hübsche, aber unerfahrene und kindlich-naive Tochter braver Bürger aus einfachen Verhältnissen. Eines Tages lernt sie einen charmanten Herrn kennen, der ihr schöne Augen macht, sie ausführt und behandelt wie eine Dame.



..... gleich im Anschluss

MADELEINE / DER ÜBERFALL AUF SCHLOSS BONCOURT

D 1912, R: Emil Albes, D: Ilse Oeser, Ludwig Trautmann, Hugo Fink, 35 mm, 16B/s, L: 46 Min.

Während des preußisch-französischen Krieges verlobt sich Madeleine mit einem deutschen Ingenieur. Als ihr Bräutigam seine Einberufung erhält, versucht sie vergeblich, ihn davon abzubringen, sich bei seinem Regiment zu melden. Nach einer langen Zeit der Sehnsucht hört sie, dass man ihren Verlobten als Spion verhaftet hat.

DIE INSEL DER SELIGEN

Mo 12.11.07 18.30 Uhr (ohne Ton)

D 1913, R: Max Reinhardt, Paul von Schlipfbach, D: W. Diegelmann, Willy Prager, Gertrud Hackelberg, 35 mm, 16B/s, L: 75 Min.

„Ein heiteres Flimmerspiel“ (Vorspann) von Theaterregisseur Max Reinhardt: Zwei Jünglinge, der Kecke und der Verträumte, folgen zwei Mädchen, der Lebhaften und der Scheuen, per Ruderboot auf eine kleine Insel.



EINE VENEZANISCHE NACHT

Fr 14.12.07 18.30 Uhr

Di 01.01.08 18.30 Uhr (Piano live)

D 1913, R: Max Reinhardt, D: Maria Carmi, Joseph Klein, Alfred Abel, 16mm, 18B/s, L: 52 Min.

Der junge Anselmus Aselmeyer erfüllt sich einen langgehegten Wunsch: Er reist nach Venedig, der Stadt seiner Träume. Dort angekommen, dirigiert ihn der Hausknecht Pipistrello sofort zum Hotel seines Chefs, und Anselmus landet mitten in einer Hochzeitsgesellschaft.



WO IST COLETTI?

Mo 26.11.07 18.30 Uhr (Ohne Ton)

D 1913, R: Max Mack, D: Hans Junkermann, Madge Lessing, Heinrich Peer, 35 mm, 16B/s, L: 86 Min.

Der bekannte Detektiv Jean Coletti hat es in nur 48 Stunden geschafft, einen Bankräuber dingfest zu machen. Da macht sich eine Berliner Zeitung wichtig und behauptet, der Mann wäre noch viel schneller erwischt worden, hätte man die ganze Bevölkerung an der Fahndung beteiligt.

DER STUDENT VON PRAG

Fr 30.11.07 (Piano live) 20.30 Uhr

D 1913, R: Stellan Rye, D: Paul Wegner, Grete Berger, DVD, L: 41 Min.

Prag 1820. Der Student Balduin verkauft sein Spiegelbild an den geheimnisvollen Wucherer Scapinelli. Fortan führt er ein Leben in Saus und Braus und erobert das Herz der Gräfin Margit.



..... gleich im Anschluss

IHRE VERGANGENHEIT

A/USA 1922, R: Sydney M. Goldin, D: Magda Sonja, G. Voltier, Paul Kronegg, Ruth Stephen, L: 44 Min.

Ein Schriftsteller ohne Ideen begibt sich ins Obdachlosenheim, um sich anlässlich eines Wettbewerbs Stoff für eine Geschichte zu verschaffen. Eine alte Frau liefert ihm diesen Stoff - es ist ihre eigene traurige Geschichte. Der Schriftsteller gewinnt den 1. Preis und stiftet das Preisgeld als dankbarer Sohn seiner Mutter.

BÄR VON BASKERVILLE

So 07.10.07 16.30 Uhr (Piano live)

D 1915, R: Harry Piel, D: Harry Piel u.a., L: 68 Min.

Ein von seinem Vater zur Ehe mit einer ungeliebten Frau gezwungener Mann verlässt seine Frau kurz nach der Heirat, um mit seiner Geliebten zu leben. Diese will sich an ihm und seiner Frau zu rächen, wird aber Opfer ihrer eigenen Rache.

SCHUHPALAST PINKUS

So 14.10.07 16.30 Uhr (Piano live)

D 1916, R: Ernst Lubitsch, D: Guido Herzfeld, Else Kenter, Ernst Lubitsch, Ossi Oswalda, L: 60 Min.

Salomon „Sally“ Pinkus ist wegen ungebührlichen Verhaltens von der Schule verwiesen worden. Er beginnt eine Lehre im Schuhgeschäft, wo Frauenschwarm Sally mit der Tochter des Chefs und den Kundinnen flirtet. Nach zahlreichen Kapriolen gewinnt er das Herz einer Dame, die ihm einen Kredit gewährt. So kann Sally sein eigenes Geschäft aufbauen und obendrein heiratet er seine Wohltäterin.



DAS TAGEBUCH DES DR. HART

Mo 15.10.07 18.30 Uhr [ohne Ton]

D 1916, R: Paul Leni, D: Heinrich Schroth, Käthe Haack, 35 mm, 18B/s, L: 82 Min.

Der Arzt Dr. Robert Hart besucht im Juli 1914 seine Bekannte Ursula von Hohenau in Sachsen. Dort erfährt er von dem Ultimatum Österreichs an Serbien. Hart kehrt sofort in seinen Heimatort, das Kurbad Oos zurück, wo er kurz vor der Mobilmachung noch einmal den polnischen Grafen Bransky, dessen Tochter Jadwiga, den Franzosen Vicomte Latour und den russischen Botschaftsrat Graf Bronislaw Krascinsky trifft, der aus Liebe zu Jadwiga krankhaft eifersüchtig auf Hart ist.



FURCHT

Fr 9.11.07 20.30 Uhr (Piano live)

D 1917, R: Robert Wiene, D: Bruno Decarli, Conrad Veidt, Mechthildis Thein, 35 mm, 18B/s, L: 72 Min.

Der wohlhabende Graf Greven sollte eigentlich bester Laune sein, hat er doch gerade eine wundervolle Reise durch Indien hinter sich. Doch er ist seltsam melancholisch, fast ängstlich. Der Grund: auf der Reise hat er eine Buddha-Statue gestohlen, für die er sich leidenschaftlich interessierte.

DAS FIDELE GEFÄNGNIS

So 30.9.07 16.30 Uhr (Piano live)

D 1917 R: Ernst Lubitsch, D: Harry Liedtke, Kitty Dewall, Ossi Oswalda, 36 mm, 20B/s, L: 49 Min.

Wo ist Alex? Vergeblich sucht Alice von Reizenstein ihren Gatten, bis sie ihn schließlich sturzbetrunken unter seinem Schreibtisch entdeckt. Kurz darauf überbringt der Postbote den Eheleuten eine gute und eine schlechte Nachricht.



HINTERTREPPE

D 1921, R: Paul Leni, Leopold Jessner, D: Henny Porten, Fritz Kortner, Wilhelm Dieterle, 35 mm, 20B/s, L: 49 Min.

Ein junges Dienstmädchen ist mit einem Bauhandwerker verlobt. Doch eines Tages kommt er von der Arbeit nicht mehr nach Hause zurück. Wochen vergehen, sie wartet vergebens auf ihn. Der verkrüppelte Postbote, der in sie verliebt ist, kann ihre Verzweiflung nicht mehr ertragen und schreibt ihr im Namen des Verlobten die Briefe, die sie so sehnsüchtig erwartet.



DIE AUGEN DER MUMIE MA

Sa 6.10.07 (Piano live) 20.30 Uhr

D 1918, R: Ernst Lubitsch, D: Pola Negri, Emil Jannings, Harry Liedtke, Max Laurence, L: 58 Min.

Eine exotische Schauer Mär vor künstlicher Sandkulissee: Ein deutscher Maler besucht das angeblich verfluchte Grab der Mumie Mâ, deren Augen sich unerklärlicherweise bewegen. Freilich nur ein Trick, vorgetäuscht durch ein Sklavemädchen auf Geheiß eines finsternen Ägypters. Als der Maler hinter den Betrug kommt, entführt er die Schöne, nennt sie Mâ und nimmt sie mit nach Europa, wo sie bald als Trance-Tanz-Attraktion Erfolge feiert. Der Schurke folgt ihnen, mit fatalen Folgen. Lubitschs erster großer Kostümfilm (wenn auch vergleichsweise preiswert in der Nähe von Berlin gedreht), ein beträchtlicher Publikums- und Kritikererfolg – und das ideale Karrieresprungbrett für ihn selbst wie für seine Hauptdarsteller Emil Jannings und Pola Negri. Hanns Zischler: „Alles sehr unwahrscheinlich und doch plausibel. Erotik ganz auf die Negri projiziert, welche sie verschluckt, wie ein schwarzes Loch.“





ICH MÖCHTE KEIN MANN SEIN

Sa 03.11.07 18.30 Uhr (Piano live)

So 25.11.07 16.30 Uhr (Piano live)

D 1918, R: Robert Wiene, D: Ossi Oswalda, Curt Goetz, Ferry Sikla, DVD, L: 45 Min.

Die rebellische Ossi trinkt, raucht und spielt Poker. Dr. Kersten soll dem jungen Mädchen damenhaftes Verhalten beibringen, doch Ossi kontert die Er-

ziehungsvorlesungen mit einem gewagten Rollenwechsel: Sie lässt sich beim Herrenausstatter mit Frack und Zylinder einkleiden und besucht als Mann ein Nachtlokal. Dort trifft sie den ahnungslosen Kersten, mit dem sie sich den männlichen Vergnügungen hingibt. Dabei kommen sich beide näher, und nach durchgefeierter Nacht kommt es zu einem Kuss. Am nächsten Morgen erwachen Ossi und Kersten im Bett des jeweils anderen. Ossi enttarnt sich gegenüber Kersten und beide fallen sich glücklich in die Arme.

gleich im Anschluss

GESETZ DER LIEBE – SCHULDLOS GEÄCHTET

D 1927, R: Richard Oswald, Magnus Hirschfeld, D: Conrad Veith, Magnus Hirschfeld, DVD, L: 40 Min.

Von dem Film des Sexualwissenschaftlers Dr. Magnus Hirschfeld, in dem dieser im gesamten Naturreich, vom einfachsten Lebewesen bis hinauf zum Menschen die Probleme des Liebeslebens und insbesondere der gleichgeschlechtlichen Liebe darstellen wollte, ist nur die letzte Episode fragmentarisch erhalten geblieben. Erzählt wird die Geschichte eines homosexuellen Violinvirtuosen, der an den Vorurteilen seiner Umgebung und am Gesetzesparagrafen 175, der Homosexualität unter Strafe stellte, zugrunde geht. Diese Episode ist eine umgeschnittene Kurzfassung des Films ANDERS ALS DIE ANDERN aus dem Jahr 1919.



DIE AUSTERNPRINZESSIN

So 23.09.07 18.30 Uhr (Piano live)

Di 06.11.07 18.30 Uhr

Di 11.12.07 18.30 Uhr

D 1919, R: Ernst Lubitsch, D: Victor Janson, Ossi Oswalda, Harry Liedtke, Julius Falkenstein, Curt Bois, L: 63 Min.

Ein amerikanischer Millionär verspricht seiner jähzornigen Tochter, ihr einen adeligen Ehemann zu besorgen. Als idealer Heiratspartner wird der mittellose Prinz Nucki avisiert – der schickt freilich seinen Diener vor, welcher, mit dem Herrn verwechselt, nicht zögert, sich selbst den Platz an der Sonne zu sichern. Lubitschs erste Langfilmkomödie und bereits ein Meisterwerk. Zugleich ein Beleg für seinen kosmopolitischen Witz: gleichermaßen eine Satire auf Amerikaner im Ausland wie auf die preußische Aristokratie, eine perfekt schnurrende Aneinanderreihungsmaschine komischer Einfälle, der die Verwechslungslustspielhandlung nur als Motor dient.

HARAKIRI

Sa 10.11.07 20.30 Uhr (Piano live)

D 1919, R: Fritz Lang, D: Paul Biensfeldt, Lil Dagover, Georg John, Meinhard Maur, Rudolf Lettinger, 35 mm, 18B/s, L: 84 Min.

In einer zeitgenössischen Kritik hieß es: „Immer mehr zeigt sich, dass (...) sich Geldleute und Künstler in dem Bestreben zusammenfinden, die Filmerei zu veredeln, Wert und Wirkung erschöpfend herauszubringen. Ein solches Werk, mit dem wir getrost den sicherlich nicht zu unterschätzenden Kampf gegen das Ausland aufnehmen können, ist der zweite Film der Decla - Weltklasse HARAKIRI (...). Das Manuskript, frei nach MADAME BUTTERFLY und Hall - Jones GEISHA durch Max Jungk bearbeitet, weiß angenehm zu unterhalten. Es schildert die Liebesgeschichte der früh verwaisten Daimyotochter O-Take-San, die ihr kleines, unerfahrenes Herzchen an einen Europäer verschenkt, sehnsüchtig dessen für ihre Freiheit notwendige Rückkehr erwartet und die sich betrogen sieht, sich genau wie ihr Vater durch Harakiri, d.i. Bauchaufschlitzen, aus dieser grauen Welt in ein besseres Jenseits befördert.

Was den Film sonst interessant macht, ist die Arbeit, die unendlich sorgfältige Arbeit des Regisseurs Fritz Lang, des Photographen und der Darsteller. Der Regisseur studierte mit Erfolg die Eigenart, das Wesen jener fremden, kulturell hoch stehenden und dennoch an alten, uralten Sitten und Gebräuchen festhaltenden gelben Rasse.

MADAME DUBARRY

Sa 10.11.07 16.30 Uhr (Piano live)

D 1929, R: Ernst Lubitsch, D: Pola Negri, Emil Jannings, Reinhold Schünzel, Harry Liedtke, Eduard von Winterstein, 35 mm, 18B/s, restaurierte Fassung (viragiert), L: 125 Min.

Pola Negri als fescche Hutmacher-Praktikantin, die der Pariser Männerwelt den Kopf verdreht und ihren Geliebten verlässt, um die Mätresse Ludwigs XV. (und Gräfin Dubarry) zu werden. Nach der Revolution ist ihr ehemaliger Liebhaber der einzige, der sie vor der Guillotine retten könnte. Lubitschs erster Welterfolg, eine Illustration seines ironischen Standpunkts, dass Geschichte im Boudoir geschrieben wird und nicht in den Besprechungszimmern der Regierenden. Für historische Korrektheit hat er sich folgerichtig nie interessiert, sondern für die humane Dimension der Stoffe: Er war einer der ersten, der dem Massenspektakel individuelle Persönlichkeiten zugestand. Der psychologische Feinschliff, die Beobachtung in Nahaufnahme als Kontrapunkt zum Pomp, verleiht seinen frühen Großfilmen (und vor allem dem Schauspiel darin) eine Raffinesse, die im Kino dieser Ära gänzlich ungewohnt ist.



DIE PEST IN FLORENZ

Sa 15.12.07 18.30 Uhr (Piano live)

D 1917, R: Otto Rippert, D: Th. Becker, Marga Kierska, Erich Bartels, Juliette Brandt, 35 mm, 20B/s, L: 92 Min.

Die Erste Internationale Filmzeitung veröffentlichte am 25. Oktober 1919 eine Kritik von Figdor, die die Beziehung zwischen der im Film dargestellten Epoche und dem Deutschland der unmittelbaren Nachkriegszeit herstellt: „(...) Premierenstimmung im Marmorhaus. (...) ‚Sieben Kapitel der italienischen Renaissance‘, ein komprimiertes Wiederauferstehen jenes Taumels von Liebe und Haß, von Unduldsamkeit und wildem Kampfe aller gegen alle, von dem die alten Chroniken erzählen, und der, trotz aller Brutalität, immerhin ein wenig noch graziöser war als unser Kampf von heute aus dem gleichen Urgrund alles Seins, aus Haß, Hunger und Liebe ...“ - Die „Pest“ von Florenz ist die Frau, die jung verführt und Morde provoziert und alt zur Massenmörderin wird. Sie ist ein Instrument wie ‚Sie‘ in Totentanz, aber nicht mehr das eines Mannes, sondern das eines Gottes, des göttlichen Fluchs, denn in fine herrscht in Florenz die göttliche Ordnung. METROPOLIS steht in der Nachfolge der gigantischen Dekorationen von PEST IN FLORENZ.

ROSE BERND

Mo 03.12.07 18.30 Uhr (ohne Ton)

D 1919 R: Alfred Halm, D: Alexander Wirth, Henny Porten, Emil Jannings, Werner Krauß, 35 mm, L: 70 Min.

Die junge, hübsche und herzensgute Rose Bernd hat aufopfernd den schwerkranken Sohn der wohlhabenden Familie Flamm gepflegt, bis er endgültig seiner Krankheit erlag.

DIE SPINNEN, 1. TEIL – DER GOLDENE SEE

Do 04.10.07 18.30 Uhr (Piano live)

D 1919, R und Drehbuch: Fritz Lang, D: Carl de Vogt, Lil Dagover, Ressel Orla, Georg John, Rudolf Lettinger, 35 mm, 20B/s, L: 71 Min.

Ein Abenteuerfilm, der sich aus einer Robinsonade entspinnt: Lang eröffnet mit der Großaufnahme eines verwilderten Weißen, der vor einem Indianer flieht. In dem Moment, in dem die Flaschenpost des Fred Johnson auf das Meer hinaustreibt, stirbt er durch einen Speer. Auf diesen Prolog, der in der Romanfassung fehlt, folgen in San Francisco Vorbereitungen für eine große Regatta. Kay Hoog fehlt beim Bankett und kommt später dazu. Er war abgelenkt, denn die Flaschenpost ist gefunden worden: Zu lesen sind fantastische Dinge von einer Insel auf 75 Grad Nord. Sie soll einen Goldenen See enthalten, und Hoog sieht sich von dieser Botschaft, die mit untrüglicher Heldenlogik ihn erreicht hat, herausgefordert. Das ökonomische Motiv ist das seiner Gegner: Die Spinnen sind ein Kreis von Unternehmern im weitesten Sinn. Das Bild gleicht einer Vorstandssitzung in einem großen Wirtschaftsbetrieb. Lang beschreibt die Organisation in seinem Roman Die Spinnen ausschließlich strukturell, als Unterwerfung unter einen großen Unbekannten.



DIE SPINNEN, 2. TEIL – DAS BRILLANTENSCHIFF

Fr 05.10.07 18.30 Uhr (Piano live)

D 1919, R: Fritz Lang, D: Carl de Vogt, Ressel Orla, Georg John, Thea Zander, 35 mm, 20B/s, L: 100 Min.

Der Bankraub ist Langs erste wirklich meisterliche Einstellung. Er filmt von oben ein Geschoß, das in zahlreiche Bürowaben unterteilt ist. Darüber öffnet sich ein freier Raum bis unter die Decke, der allein dem Blick vorbehalten ist. Ein Nachtwächter versieht seinen Dienst, die Einbrecher bewegen sich in diesem Labyrinth so, dass er sie nie

zu Gesicht bekommt. Tom Gunning hat in seinem Buch über die Allegories of Vision and Modernity bei Lang gezeigt, dass Lang für diese Szene vermutlich ein Vorbild in einem Film von Maurice Tourneur hatte (ALIAS JIMMY VALENTINE, 1915), dass er die Überblicksperspektive aber entscheidend reduziert hat: Es ist jetzt nicht mehr die souveräne Überwachung eines verbrecherischen Geschehens zu sehen, sondern der unverwandte Blick auf ein verstohlenes Hin und Her, dessen Sinn sich erst mit der Zeit erschließt. Für Gunning ist der zweite Teil des SPINNEN-Films ein entscheidender Fortschritt des Regisseurs Lang: Hier geht es nicht mehr allein um ein Abenteuer in exotischer Umgebung, dessen Protagonisten aus einem im Grunde sportlichen Prinzip vorgehen, hier geht es bereits um die Fundamente der modernen Gesellschaft. Es gibt erste Elemente dessen, was sich später zu der Vision von METROPOLIS entwickeln sollte: Die Vorstellung einer Unterwelt, nicht wie im ersten Teil unterhalb eines fernen Reichs, sondern unter der modernen Stadt selbst.

UNHEIMLICHE GESCHICHTEN

Di 25.09.07 18.30 Uhr

Do 11.10.07 18.30 Uhr (Piano live)

D 1919, R: Richard Oswald, D: Anita Berber, Conrad Veidt, Reinhold Schünzel, L: 112 Min.

Um Mitternacht steigen der Tod, der Teufel und eine Dirne aus ihren Bildern in einem Antiquariat und erzählen einander fünf Gruselgeschichten: 1. „Die Erscheinung“: In einem Hotel verschwindet eine Frau spurlos. Die Hotelleitung wollte vertuschen, dass sie an der Pest gestorben ist.

ANDERS ALS DIE ANDERN

Fr 21.09.07 18.30 Uhr

So 18.11.07 18.30 Uhr (Piano live)

Do 13.12.07 18.30 Uhr

D 1914/15, R: R: Richard Oswald, D: Conrad Veidt, Fritz Schulz, Leo Connard, Anita Berber, Reinhold Schünzel, Ilse von Tasso-Lind, Ernst Pittschau, Wilhelm Diegelmann, Magnus Hirschfeld, DVD, L: 60 Min.

Das erste explizite Homosexuellen-Drama der Filmgeschichte wird noch heute lebhaft diskutiert. Vor allem als Vorreiter eines offenen Bekenntnisses zum Schwulsein und als Beleg für die Diskriminierung von Männern, die sich dazu bekennen. Vorgeführt wird das Schicksal eines Violinisten, der sich nach einer Erpressung outet und dafür mit dem Verlust seiner beruflichen Existenz und sozialen Anerkennung bestraft wird. Dr. Magnus Hirschfeld, der Begründer des Berliner Instituts für Sexualwissenschaft, arbeitete mit am Drehbuch und ist im Film als Arzt, Psychologe und Wissenschaftler zu sehen. Richard Oswald, der zuvor schon mit Filmen über andere Sexualthemen für Furore gesorgt hatte, arbeitet vor allem das dramatische Schicksal eines Ausgegrenzten heraus. - Der Film brach 1919 ein Tabu und entfachte eine vehemente Diskussion um die Wiedereinführung der im November 1918 in Deutschland abgeschafften Zensur. Er wurde 1920 als einer der ersten Filme verboten. Erhalten geblieben ist nur ein Fragment, das sich in der Ukraine anfang, und das nun erstmals in der ursprünglichen Erzählordnung zu sehen ist.



DAS CABINET DES DR. CALIGARI

Sa 15.09.07 18.30 Uhr (Piano live)

Fr 16.11.07 18.30 Uhr (Piano live)

Mi 21.11.07 18.30 Uhr

Fr 21.12.07 18.30 Uhr

D 1919/20, R: Robert Wiene, D: Conrad Veidt, Werner Krauss, Lil Dagover, Friedrich Feher, Rudolf Lettinger, Hans Heinrich von Twardowski, Elsa Wagner, Ludwig Rex, DVD, L: 74 Min.

Der Hypnotiseur und Schausteller Caligari läßt durch sein somnambules Medium mehrere Menschen töten. Nachdem ein Student ihn entlarvt hat, erweist er sich als Insasse der Irrenanstalt, deren Direktor Caligari ist. Der berühmteste deutsche Stummfilm, ein Meisterwerk der provokativen Bildsprache des Expressionismus, ist einer der wichtigsten Psychiatricfilme. - Mit CALIGARI beginnt die Geschichte des expressionistischen Films. Bewusst stilambitioniert gestaltete Bilder wurden und werden als überzeugendes Beispiel für Filmkunst rezipiert.

DIE PUPPE

Do 08.11.07 20.30 Uhr (Piano live)

D 1919, R: Ernst Lubitsch Drehbuch: Hans Kräly, Ernst Lubitsch, D: Victor Janson, Ossi Oswalda, Marga Köhler, Hermann Thimig, Max Kronert, Jacob Tiedtke, Josefina Dora, Ernst Lubitsch, 35mm, 24B/s, L: 48 Min.

Während Lubitsch mit der Austernprinzessin erstmals mustergültig ausformuliert, was man später den Lubitsch touch nennen wird, ist Die Puppe die fantastischste, funkensprühende Synthese des komischen Frühwerks: Weihnachtsmärchen und Bauerntheater, selbstbewusste Pappmaché-Illusion, mit kindlichem Staunen in Szene gesetzt – in der ersten Einstellung baut Lubitsch persönlich das Filmset als Miniaturmodell zusammen. - Ein verwöhnter Erbe flieht vor der Hochzeit ins Kloster, die verfluchten Mönche wollen ihn zum eigenen Vorteil mit einer Puppe verheiraten. Die mechanische Braut wird jedoch von der Tochter des Puppenmachers versehentlich ruiniert, worauf sie selbst in die Puppenrolle schlüpft. Gier, Geld und Gefühle; Täuschung und Träumerei; die komische Magie des So-tun-als-ob: Noch das Pferd vor der Hochzeitskutsche enthält ganz offensichtlich zwei eigensinnige Menschen in Verkleidung.



gleich im Anschluss an DIE PUPPE

DER SCHATTEN DES MEERES

D 1912, R: Curt A. Stark, D: Henny Porten, Nella Retzlag, Curt A.: Stark, Lissy Krüger. Frau Retzlag, 35mm, 24B/S, L: 22 Min.
Die junge, hübsche Malerin Evelyne ist aus der Großstadt ans Meer gereist, um dort Inspiration für ihre Arbeit zu finden. Als sie eines Nachmittags am Meer sitzt, vertieft in Skizzen und Zeichnungen, bemerkt sie nicht die langsam einsetzende Flut.

DER GANG IN DIE NACHT

Mo 17.12.07 18.30 Uhr (ohne Ton)

D 1920, R: R Friedrich Wilhelm, D: Olaf Fonss, Erna Morena, Conrad Veidt, Gudrun Bruun-Steffensen, Clementine Plessner, 35 mm, restaurierte Fassung, L: 69 Min.

Ein berühmter Augenarzt besucht mit seiner Verlobten ein Tanzvariété. Er ist entzückt von der verführerischen Vitalität der Tänzerin und zieht mit ihr in ein Dorf an der Küste. Sie begegnet dort einem blinden Maler und verliebt sich in ihn. Der Arzt heilt den Maler. Als er wieder erblindet, weigert sich der Arzt, ein zweites Mal zu helfen. Da will die Tänzerin nicht länger leben. In einem sehr poetischen Zwischentitel lässt Mayer den Maler an den Arzt schreiben: „Du musst mich nicht mehr heilen wollen. Du schenkst einmal mir das Licht. Ich habe sie erschauen dürfen. Ich gehe zurück in meine Nacht“. Auch der Arzt stirbt, ob gewollt oder nicht, bleibt unklar.

DER GOLEM, WIE ER IN DIE WELT KAM

So 23.09.07 16.30 Uhr (Piano live)

Di 16.10.07 18.30 Uhr

Fr 30.11.07 18.30 Uhr (Piano live)

Mi 02.01.08 18.30 Uhr

D 1920, R: Paul Wegener, Carl Boese (ungenannt), D: Paul Wegener, Albert Steinrück, Lyda Salmonova, Ernst Deutsch, Lothar Müthel, Otto Gebühr, DVD; L: 85 Min.

Paul Wegeners Film interpretiert die kabbalistische Schöpfungsgeschichte aus dem sagenumwobenen Prag mit den Mitteln des deutschen Expressionismus. Rabbi Loew, ein Magier und Meister der schwarzen Kunst in Prag, haucht einer Lehmstatue Leben ein. Der Koloss rettet dem Kaiser das Leben, worauf dieser ein Dekret widerruft, das die Vertreibung der Juden aus Prag verordnet. Als sich der Golem infolge einer verhängnisvollen Konstellation der Gestirne gegen seinen Schöpfer auflehnt, bricht ein kleines Mädchen seine Lebenskraft.



KOHLHIESELS TÖCHTER

So 30.12.07 16.30 Uhr (Piano live)

D 1920, R: Ernst Lubitsch, D: Henny Porten, Emil Jannings, Gustav von Wangenheim, 35 mm, 18B/s, L: 64 Min.

Ernst Lubitsch inszenierte seine Version des Komödienstoffs als ländliche Variante von „Der Widerspenstigen Zähmung“: Der Gastwirt Mathias Kohlhiesel will seine zwei ungleichen Töchter verheiraten – die kratzbürstige Liesl und die hübsche Gretl. Xaver und Seppl bemühen sich beide um Gretl, doch Vater Kohlhiesel will erst seine ältere Tochter unter die Haube bringen.

SUMURUN

Sa 29.09.07 18.30 Uhr (Piano live)

D 1920, R: Ernst Lubitsch, D: Pola Negri, Jenny Hasselqvist, Aud Egede Nissen, Paul Wegener, Ernst Lubitsch, DVD, L: 103 Min.

Zuleika, auch Sumurun genannt, ist die Lieblingsfrau des alten Scheichs. Doch auch dessen Sohn begehrt die Schöne. Sie selbst indes verabscheut das Leben im Harem und verliebt sich in den jungen Stoffhändler Nur-al-Din. Eine verführerische Tänzerin, die mit einem alten Gauklerpaar durch die Lande zieht, tröstet sowohl den Sohn als auch den Vater über die undankbare Gespielin hinweg – die Avancen des heftig in Liebe zu ihr entflammten buckligen Gauklers dabei ignorierend.



DAS WUNDER DES SCHNEESCHUHS 1.TEIL

Fr 12.10.07 20.30 Uhr (Piano live)

D 1920, R: Arnold Fanck, D: Arnold Fanck, Sepp Allgeier, Hannes Schneider, Bernhard Villinger, Ernst Baader, 35 mm, 18B/s, L: 65 Min.



Bei einer Skiexpedition ins Engadin wird die Gletscherwelt bis hin zu den Gipfeln in 4200 M. Höhe panoramenartig entfaltet. Bei der Abfahrt zeigen Skifahrer mit hohem Tempo und akrobatischem Einsatz ihr Können. Geradezu choreografisch organisiert, bewegen sich Skifahrer durch den Schnee, zeichnen, mal einzeln, mal in Gruppen, Muster in das blütenreine Weiß, springen über Überhänge, bilden fliegende Schattenrisse vor grellem Gegenlicht. Fanck propagierte mit diesem Film zugleich auch eine neue Skitechnik, den Arlberg-Stil, der wesentlich von Hannes Schneider entwickelt worden war. Schneider hatte zu dieser Zeit fast sämtliche internationale Skirennen gewonnen.

DIE BERGKATZE

So 11.11.07 16.30 Uhr (Piano live)

D 1921, R: Ernst Lubitsch, D: Victor Janson, Marga Köhler, Edith Meller, Paul Heidemann, Pola Negri, DVD, L: 82 Min.

Der auf eine Bergfestung strafversetzte Leutnant Alexis verliebt sich in Rischka („die Bergkatze“), die wilde Tochter des Räuberhauptmanns Claudius. Damit seine Tochter nicht auf dumme Gedanken kommt, verheiratet Claudius sie mit dem Räuber Pepo. – Die längste und ideenreichste von Lubitschs Winter-Berg-Komödien, oft nahe am stilistischen Exzess: Die ständig variierenden Bildausschnitte feiern ihren eigenen (Kamera-) Maskenball.

DANTON

Mo 17.09.07 18.30 Uhr (ohne Ton)

D 1921, R: Dimitri Buchowetzki, D: Emil Jannings, Werner Krauß, Eduard von Winterstein, Robert Scholz, 35 mm, 20B/s, L: 61 Min.

Nach dem Sturz Ludwigs XVI. regiert in Frankreich der Nationalkonvent. Die politischen Führer der französischen Revolution, Danton, Robespierre und Saint-Just sind nun an der Macht. Doch sehr schnell entsteht ein Konflikt zwischen Robespierre und Danton, der dem sinnlosen Blutvergießen ein Ende bereiten will.





DER MÜDE TOD

So 16.09.07 18.45 Uhr (Piano live)
Do 11.10.07 20.30 Uhr (Piano live)

D 1921, R: Fritz Lang, D: Lil Dagover, Walter Janssen, Bernhard Goetzke, Rudolf Klein-Rogge, DVD, L: 73 Min.

Ein junges Mädchen bittet den Tod um das Leben ihres verstorbenen Geliebten. Er führt sie in einen Raum voller Kerzen. Es sind die Lebenslichter der Menschen, die dort brennen und verlöschen, sobald ein Leben zu Ende geht. Drei sind schon weit heruntergebrannt, und wenn es ihr gelingt, nur eines vor dem Verlöschen zu bewahren, erhält sie ihren Geliebten zurück.

NOSFERATU – EINE SYMPHONIE DES GRAUENS

Di 18.09.07 18.30 Uhr
Fr 02.11.07 18.30 Uhr (Piano live)

D 1922, R: Friedrich Wilhelm Murnau, D: Gustav von Wangenheim, Greta Schroeder, Max Schreck, Albert Venohr, Gustav Botz, Karl Ettlinger, Hardy von Franco, John Gottowt Alexander Granach, Guido Herzfeld, Ruth Landshoff, Max Nemetz, Georg Heinrich Schnell, Heinrich Witte, DVD, L: 84 Min.

Thomas Hutter lebt glücklich mit seiner Frau als Sekretär eines Maklers in Wisborg. Eines Tages schickt ihn dieser nach Transsylvanien, um mit dem Grafen Orlok über den Kauf eines Hauses zu verhandeln. Ellen, seine Frau, ahnt nichts Gutes, sie spürt die Gefahr, in die ihr Mann sich begibt. Nach langer Reise begegnet Hutter dem seltsamen Schloßherrn und dieser unterzeichnet den Vertrag. Als er am nächsten Morgen im Schloß erwacht, entdeckt er kleine rote Male an seinem Hals und ahnt, welchem Grauen er gegenübersteht. Hutter verlässt fluchtartig das Schloß, wobei er sich bei einem Sprung verletzt. Nach seiner Genesung eilt er so rasch wie möglich heim. Bald legt ein führerloses Schiff in Wisborg an, dessen Fracht Pest, Tod und Verderben über die Bewohner bringt. Ellen erkennt diese Herausforderung, und um das unheilvolle Schicksal aufzuhalten, opfert sie sich und gibt sich dem Vampir hin. In den ersten Sonnenstrahlen des neuen Morgens löst sich die mysteriöse Gestalt in Nichts auf.

SCHLOSS VOGELÖD

Do 27.12.07 18.30 Uhr (Piano live)

D 1921, R: Friedrich Wilhelm Murnau, D: Arnold Korff, Olga Tschecchowa, Lulu Kyser-Korff, Paul Hartmann, Lothar Mehnert, Paul Bildt, Hermann Vallentin, Julius Falkenstein, Loni Nest, Robert Leffler, 35 mm, restaurierte Fassung, 18B/s, L: 81 Min.

Es regnet tagelang auf Schloss Vogelöd. Eine Jagdgesellschaft kann nicht ausreiten. Statt dessen taucht ein geächteter Verwandter auf: der Graf Oetsch. Ersollvor Jahre seinen Bruder erschossen haben. Anwesend ist auch die Witwe, die inzwischen mit dem Baron Safferstädt verheiratet ist. Das Paar reagiert merkwürdig nervös auf den unerwünschten Ankömmling. Die Baronin kündigt außerdem das Kommen des Geistlichen der Familie an. In dessen Maske gelingt dem Grafen eine Rekonstruktion des damaligen, noch ungesühnten Verbrechens. Es war der Baron, der den tödlichen Schuss abgab. Aufgefordert sah er sich durch die Bemerkung der Baronin, die nach den Enttäuschungen ihres in Askese lebenden Gemahls sagte: „Ich möchte etwas Böses sehen“.



DR. MABUSE, DER SPIELER, 1. TEIL: DER GROSSE SPIELER – EIN BILD DER ZEIT

Fr 28.09.07 18.30 Uhr (Piano live)
Mi 17.10.07 18.30 Uhr
Fr 02.11.07 20.30 Uhr (Piano live)
So 06.01.08 18.30 Uhr

D 1921/22, R: Fritz Lang, D: Rudolf Klein-Rogge, Aud Egede Nissen, Gertrude Welcker, Alfred Abel, Bernhard Goetzke, DVD, L: 155 Min.

Doktor Mabuse ist ein Verbrecher ohne Motiv, sieht man von einem vulgär-nietzscheanischen Willen zur Macht ab, den ihm ein Zwischentitel unterstellt. Von Lotte Eisner wurde kolportiert, Lang hätte ursprünglich einen Prolog vorgesehen gehabt, in dem die revolutionären Ereignisse in Deutschland 1918/19 als Prätext der folgenden Geschichte fungiert hätten. Auch Thomas Elsaesser greift diese Vermutung in seinem Buch über das Kino der Weimarer Republik noch einmal auf, während Tom Gunning sie als eine von Langs späteren Geschichtsklitterungen auffasst. Wie dem auch sei, in der heute vorliegenden Form ist der Film immer noch sehr deutlich als Allegorie auf das Chaos der Jahre nach dem Ersten Weltkrieg ersichtlich: Mabuse, eine Gestalt des Trivialromans, manipuliert in großem Stil die Börse, indem er die Geschäfte von ganzen Staaten stört. Persönlich, wenn auch verkleidet, thront er über der aufgeschreckten Menge der Investoren und Finanziers, lässt gute und schlechte Nachrichten regnen, und ruft gelegentlich autoritativ in die Menge: „Kaufen! Verkaufen!“ Nach Bedarf schlüpft er in andere Identitäten. Die wichtigste öffentliche Rolle des ersten Teils ist die eines Psychoanalytikers. Hypnose ist seine stärkste Waffe, ihrer bedient er sich vor allem beim Kartenspiel.

DR. MABUSE, DER SPIELER, 2. TEIL: INFERNO, EIN SPIEL VON MENSCHEN UNSERER ZEIT

Sa 29.09.07 16.30 Uhr (Piano live)
Do 18.10.07 18.30 Uhr
Sa 03.11.07 20.30 Uhr (Piano live)
Mo 07.01.08 18.30 Uhr

D 1921/22, R: Fritz Lang, D: Rudolf Klein-Rogge, Aud Egede Nissen, Gertrude Welcker, Alfred Abel, Bernhard Goetzke, DVD, L: 115 Min.

Mabuse agiert in Gestalt seines Größenselbst Sandor Weltmann. Dazu muß er sich psychisch aufblähen, während der Staatswalt daran arbeitet, ihn auszuhöhlen. Mit der Geldfälscherwerkstatt kommt topografisch und ideologisch ein entscheidender Ort hinzu: Mabuses Tätigkeit bekommt eine Verbindung mit dem Volk, denn der Hintereingang zu dem unterirdischen Ort liegt nicht in der herrschaftlichen Gegend, in der Mabuse als Arzt praktiziert. Und die zeitgenössische Inflationsthematik wird direkt mit der Geldmenge in Zusammenhang gebracht. Durch Langs Film erlebt der Trivialroman von Norbert Jacques eine Erhöhung in die Weltliteratur, denn Thomas Pynchon trägt in Die Enden der Parabel eine ganz eigene Deutung der Mabuse-Geschichte durch die Romanfigur Poekler vor.



DAS WUNDER DES SCHNEESCHUHS 2. TEIL

Sa 13.10.07 16.30 Uhr (Piano live)

D 1921/22, R: Arnold Fanck, D: Hannes Schneider, Litta Korff, Ernst Baader, Bernhard Villinger, Sepp Allgeier, Arnold Fanck, 35 mm, 20B/s, L: 90 Min.

In St. Moritz kämpfen die besten Meisterläufer um die Siegespalme im Skisprunglauf. Nach der Preisverleihung beschließt man, eine Fuchsjagd durchs Engadin zu machen, und der Sieger im Skirennen, Hannes Schneider, wird zum Fuchs auserkoren. Er darf bestimmte Grenzen nicht überschreiten und muss bis Mitternacht gefangen sein. 25 der besten Läufer und Läuferinnen jagen ihn durch die einmalig schöne Landschaft.

PHANTOM

Do 08.11.07 18.30 Uhr (Piano live)

Di 27.11.07 18.30 Uhr

D 1922, R: Friedrich Wilhelm Murnau, D: Alfred Abel, Lil Dagover, Frida Richard, DVD, L: 120 Min.

Lorenz Lubota, ein einfacher Stadtschreiber, der für seine Mutter und seine Geschwister sorgt, ist ein Träumer und schreibt Gedichte. Eines Tages wird er von dem Schimmelgespann der Tochter des reichen Eisenwarenhändlers, Veronika Harlan, überfahren. Dieser Unfall verändert ihn.

FRIEDRICH SCHILLER – EINE DICHTERJUGEND

Mi 14.11.07 18.30 Uhr

Do 22.11.07 18.30 Uhr

Fr 04.01.08 18.30 Uhr (Piano live)

D 1923 R: Curt Goetz, D: Dr. Phillip Mannings, Gottfried Krauß, Carl Jönsson, Max Kaufmann, Ernst Legal, DVD, L: 101 Min.

Entgegen seinem frühen Wunsch, Pfarrer zu werden, muss der junge Friedrich Schiller die Württembergische „Karlsschule“ besuchen. In der strengen, herzoglichen Erziehungsanstalt, wo der kleine „Fritz“ erst juristisch, später medizinisch ausgebildet wird, ist man bemüht, ihm seine Jungenstrieche, vor allem aber das Dichten auszutreiben - ohne Erfolg. Statt sich als Regimentsarzt voll und ganz der Medizin zu widmen, entwirft Schiller heimlich das Skript zu seinem ersten großen Drama „Die Räuber“, das im Mannheimer Nationaltheater uraufgeführt wird. Ohne den cholerischen, herrschsüchtigen Herzog zu informieren, reist Schiller nach Mannheim, kann seinen Erfolg aber nur kurz genießen. Der Herzog, der den umstürzlerischen Geist in Schillers Erstlingswerk erkennt, droht dem jungen Dichter nicht nur mit Zensur, sondern sogar mit dem Kerker. Um weiterhin in Freiheit schreiben zu können, bleibt Schiller nur ein einziger Ausweg, die Flucht.

DIE NIBELUNGEN, 1.TEIL: SIEGFRIED

Di 04.12.07 18.30 Uhr

Do 27.12.07 20.30 Uhr (Piano live)

D 1922/24, R: Fritz Lang, D: Gertrud Arnold, Margarethe Schön, Hanna Ralph, Paul Richter, Theodor Loos, DVD, L: 141 Min.

„Dem deutschen Volke zu eigen“ ist diese Produktion der Decla-Bioscop. Die verfilmte Sage von den Nibelungen soll einen Nationalmythos für die Gegenwart erschließen. Lang glaubt, im jungen Medium (er selbst ist noch ganz hingerissen von den technischen Möglichkeiten des Kinos) käme der alte Stoff erst so richtig zu sich: als Abenteuergeschichte in großem Stil, die weit in die Geschichte zurückgreift und Regionen des Archetypischen erschließt - ein Märchen eben, das auf ein Massenmedium gewartet hat, um sich in eine unendliche Geschichte verwandeln zu lassen. Der erste Gesang geht auch noch in diese Richtung. Siegfrieds Auszug in die Welt und seine Tötung des Drachens zeigen ein Reich des Fantastischen, aber schon das erste Bild vom Hof in Worms macht deutlich, dass es nur im deutschen Wald noch halbwegs kreatürlich zugeht. Aus der Festung der Burgunder ist alles Leben bereits entwichen, und Lang schaut dem Tod bei der Arbeit zu. Tom Gunning sieht darin die klassische Definition der Allegorie verwirklicht: Das Leben wird durchsichtig auf den Tod, an markanter Stelle im Film verwandelt sich auch tatsächlich ein blühender Baum in einen Totenkopf aus Flammen. „Im Untergrund dieser Beschwörung einer ursprünglichen, mythischen Welt“, schreibt Gunning, „rumort ein Bedürfnis nach Systematik, nach dem Schematischen und Abstrakten.“ Für Gunning beruht die ganze Ästhetik der NIBELUNGEN auf ihrem Verhältnis zum Mythos, den Lang vorgeblich wieder beleben will, während er praktisch vorführt, dass es keine andere Verbindung in die alte Welt gibt als eine des Ästhetizismus.



DIE NIBELUNGEN, 2.TEIL – KRIMHILDS RACHE

Mi 05.12.07 18.30 Uhr

Fr 28.12.07 20.30 Uhr (Piano live)

D 1922/24, R: Fritz Lang, D: Margarethe Schöne, Theodor Loos, Hans Adalbert Schlettow, Rudolf Klein-Rogge, Georg John, DVD, L: 148 Min.

Langs Programmatik: „Sollte der Nibelungenfilm aber zu einer neuen Form des alten Epos werden, so war es notwendig, einen Stil für ihn zu finden, der die Idee des Werkes kristallen ins Licht hob. Die Majestät und fabelhafte Buntheit deutscher Dome mußte ihm einen Hauch verleihen; daneben die unsäglich schlichte Schönheit des Volksliedes. Es galt, die gespenstische Dämmerung von Nebelwiesen, wo Unholde hausen und Drachen sich träge zum Wasser wälzen - das letzte Gemunkel eines Natur-Märchen-Glaubens - mit der tiefen Inbrunst ernster Gebete im Dom zu vereinen, das Geheimnis der Urelemente mit dem Geheimnis des Weihrauchs.“ Zwischen den Urelementen und dem Weihrauch liegt aber noch das Flammenmeer von KRIEMHILDS RACHE. Das komplizierte Wechselspiel zwischen Mythos und Geschichte wird im zweiten Teil der NIBELUNGEN noch durch ein geopolitisches Moment verschärft. Der Hunnenkönig Etzel thront als „Herr der Erde“ über seinem Weltreich, und für die Nachgeborenen ist es kaum denkbar, bei Rudolf Klein-Rogges Spiel nicht an das Inferno zu denken, das er zuvor als Doktor Mabuse im Sinn hatte.



SODOM UND GOMORRAH

Sa 13.10.07 18.30 Uhr (Piano live)

Sa 08.12.07 18.30 Uhr (Piano live)

Ö 1922, R: Michael Kertész, D: Georg Reimers, Michael Varkonyi, Lucy Doraine, Walter Slezak, Erika Wagner, Kurt Ehrle, Paul Askonas, Julius Szöregy, Franz Herterich, DVD, L: 98 Min.

Ein Monumentalwerk, das zu biblischen Parabeln ausholt, um eine junge Frau von Eigennutz und Ausschweifung zu läutern. Die Bauten zum Film sind kolossal. Am Wiener Laaerberg entstehen babylonische Tempel, riesige Freitreppen, Stadttore und Palmenhaine. – Die Geschichte ist in der Gegenwart verankert. Mary Conway, eine schöne junge Frau, wird von dem älteren, skrupellosen Börsenmagnaten Harber zur Frau gewählt. Auch die Mutter drängt Mary zu dieser Verbindung. Luxus und Freizügigkeit winken. – Ist zwar kein deutscher Film, aber auch in Österreich gab es tolle Stummfilme.

DIE STRASSE

Mo 24.9.07 18.30 Uhr (ohne Ton)

D 1923, R: Karl Grune, D: Eugen Klöpfer, Lucie Höflich, Aud Egede Nissen, Max Schreck, 35mm, 20B/s, L: 90 Min.

Sehnsucht nach Sensationen der Großstadt treibt einen Kleinbürger aus der Enge seiner Kellerwohnung und der Eintönigkeit seiner Ehe. Die Straße wird zum Dämon, der ihn mit Verlockungen zu verschlingen droht. Ein Mädchen spricht ihn an, das angeblich seine Geldbörse verloren hat, und betört ihn, mit ihm ein Tanzlokal zu besuchen. Dort sind ihre Komplizen gerade dabei, einem Mann aus der Provinz beim Spiel das Geld abzunehmen. Doch der Mann gewinnt. Die geprellten Ganoven locken ihn in eine Wohnung, wo ermordet und beraubt wird. Die Schuld wird dem Kleinbürger in die Schuhe geschoben, der blindlings dem Mädchen in die gleiche Wohnung gefolgt ist. Er wird verhaftet. Ernüchert von der Wirklichkeit, will der Mann sich in seiner Gefängniszelle erhängen.

MICHAEL

So 07.10.07 18.30 Uhr (Piano live)

Sa 01.12.07 16.30 Uhr (Piano live)

Di 08.01.07 18.30 Uhr

D 1924, R: Carl Theodor Dreyer, D: Walter Slezak, Benjamin Christensen, Nora Gregor, Alexander Murski, Grete Mosheim, Didier Aslan, Robert Garrison, Max Auzinger, Karl Freund, Wilhelmine Sandrock, DVD; L: 90 Min.

Jetzt kann ich ruhig sterben, denn ich habe eine große Liebe gesehen, « stellte der Regisseur C. Th. Dreyer seinem Film MICHAEL, einem der großen Kunstwerke aus der Stummfilmzeit, als Motto voran. Während eines Aufenthalts in Prag begegnet der Maler Claude Zoret dem jungen Eugène Michael. Von dem Knaben angetan, nimmt Zoret ihn zu sich nach Paris, wo Michael ihm Adoptivsohn und Muse wird. Doch eines Tages taucht die Fürstin Zanikow im Atelier des Meisters auf und bricht »mit ihren Augen« die innige Beziehung zwischen den beiden Männern. Michael verlässt seinen Gönner um ihretwillen. Zerstört und völlig zurückgezogen malt Zoret sein letztes Bild: Den Hiob.



DER BERG DES SCHICKSALS

Sa 17.11.07 20.30 Uhr (Piano live)

D 1924, R: REGIE, BUCH und SCHNITT: Arnold Fanck, D: Erna Morena, Luis Trenker, Hannes Schneider, Hertha von Walther, 35 mm, 22 B/s, L: 87 Min.

BERG DES SCHICKSALS schildert die zwanghafte Fixierung auf die Erstbesteigung durch zwei Bergsteigergenerationen. Der Vater (Hannes Schneider) kommt beim ersten Versuch um. Der Sohn (Luis Trenker), ebenfalls Alpinist, verspricht der Mutter, sich dem Berg nicht mehr zu nähern. Seine Geliebte, Hella (Erna Morena), aber glaubt, einen sicheren Weg zum Gipfel gefunden zu haben. Weil ihr Freund sich an sein Versprechen hält, macht sich Hella alleine auf den Weg. Ein Unwetter zieht auf, und Hella verirrt sich. Nun entbindet die Mutter den Sohn von seinem Gelöbnis. Er rettet das Mädchen und bezwingt trotz heftiger Schneestürme den Gipfel. Sein Gipfelsieg ist Konsequenz einer Rettungsaktion, er verleiht aber auch dem Tod des Vaters nachträglich Sinn.



DER LETZTE MANN

Sa 20.09.07 18.30 Uhr

Sa 06.10.07 18.30 Uhr (Piano live)

Sa 08.12.07 16.30 Uhr (Piano live)

D 1924, R: Friedrich Wilhelm Murnau, D: Emil Jannings, Maly Delschaft, Max Hiller, Emilie Kurz, Hans Unterkircher, Olaf Storm, Hermann Vallentin, Georg John, Emmy Wyda, Erich Schönfelder, restaurierte Fassung auf DVD, L: 89 Min.

Ein alternder Hotel-Portier wird nur noch als Toilettenmann weiterbeschäftigt. Für ihn, der stolz mit seiner Uniform im ärmlichen Wohnquartier paradierte, bricht eine geordnete Welt zusammen. Er stiehlt die Uniform, um den Statusverlust zu verdecken. Doch er wird von einer Verwandten enttarnt und verhöhnt. - DER LETZTE MANN könnte ein weiterer Teil der ohnehin nicht direkt miteinander verbundenen Kammerspielfilm-Trilogie (SCHERBEN, HINTERTREPPE, SYLVESTER) sein. Doch Murnau ist ein sehr eleganter Regisseur, der mit Mayers Kameravorschlägen dem Film eine visuelle Opulenz und soziale Genauigkeit gibt, die Aufsehen erregte.

EHE IM KREISE (THE MARRIAGE CIRCLE)

Sa 22.09.07 18.30 Uhr

Mi 10.10.07 18.30 Uhr

So 16.12.07 18.30 Uhr

USA 1924, R: Ernst Lubitsch, Florence Vidor, Marie Prevost, Adolphe Menjou, restaurierte Fassung auf DVD, L: 92 Min.

Verwechslungen, Täuschungen, Rollentausch, überraschende Wendungen und alle Zutaten des Vaudeville. Dieser Film gehört eigentlich nicht in diese Retro, aber da Ernst Lubitsch mit diesem Film ein neues Genre schuf, das die Amerikaner „Sex Comedy“ nannten, wollte ich ihn auch zeigen. „Dieser zweite amerikanische Film von Lubitsch ist der schlackenloseste, vollkommenste Film, der bis jetzt geschaffen wurde“ (Herbert Ihering 2.9.1924)

STADT OHNE JUDEN

Do 27.09.07 20.30 Uhr (Piano live)

Sa 29.12.07 18.30 Uhr (Piano live)

A 1924, R: Hans Karl Breslauer, D: Hans Moser (Rat Bernart) Johannes Riemann, Anny Milety, Eugen Neufeld, Ferdinand Maierhofer, Mizzi Griebel, Gisela Werbezirk, DVD, 80 Min.

»Die Stadt Utopia steht vor dem Ruin: Inflation führt zur Verarmung großer Bevölkerungsteile, es kommt zu Demonstrationen. Auf Betreiben der antisemitischen Großdeutschen beschließt das Parlament die Ausweisung der Juden, denen die Krise zur Last gelegt wird. Als besonders fanatischer Judenhasser erweist sich der Nationalratsabgeordnete Bernart. Zu seinen Opfern zählt der junge Maler Leo, der mit der Tochter des Parteiführers der Liberalen, Lotte, verlobt ist. Bald muß man jedoch zur Kenntnis nehmen, dass die Vertreibung der Juden den Zusammenbruch noch beschleunigt, dessen Folgen Arbeitslosigkeit und ausländischer Boykott sind. – Und wieder ein österreichischer Film!



TARTÜFF

So 18.11.07 16.30 Uhr (Piano live)

Do 06.12.07 18.30 Uhr

Do 03.01.08 18.30 Uhr (Piano live)

D 1925, R: Friedrich Wilhelm Murnau, MUSIK: Giuseppe Becce, D: Emil Jannings, Werner Krauß, Lil Dagover, André Matton, Lucie Höflich, Rosa Valetti, Hermann Picha, restaurierte Fassung auf DVD, L: 64 Min.

Fast zwei Jahre arbeitet Mayer an der Adaption der berühmten Komödie von Molière. Er reduziert das Stück auf den Kernkonflikt um den reichen Herrn Orgon, seine junge Frau und den falschen Priester Tartüff. Der verleitet Orgon zu religiös verbrämter Askese, während er selbst heimlich

frisst, säuft und der jungen Hausfrau nachstellt. Doch die überführt ihn durch eine gespielte Verführung. Mayer bettet die Komödie in eine zeitgenössische Rahmenhandlung ein. Hier wird ein reicher älterer Herr von seiner Haushälterin hintergangen. Sein Enkel überführt sie mit Hilfe des Kinematographen eben dadurch, dass er das falsche Spiel des Herrn Tartüff als Film mit augenzwinkerndem Blick auf seinen Verwandten vorführt.

EIN WALZERTRAUM

Sa 17.11.07 18.30 Uhr (Piano live)

D: 1925, R: Ludwig Berger, D: Willy Fritsch, Mady Christians, Xenia Desni, 35 mm, 22 B/s, L: 105 Min.

Prinzessin Alix von Flausenthurn soll auf Wunsch ihres Vaters die übliche Hochadelshehe mit dem Prinzen Peter Ferdinand schließen. Doch sein Adjutant Nik verhindert das durch einen vorwitzigen Kuß, den er der Prinzessin beim Heurigen gibt. Nun ist sie in ihn verliebt, und er muß sie heiraten.



VARIETÉ

Fr 09.11.07 18.30 Uhr (Piano live)

D 1925, R: Ewald André Dupont, D: Emil Jannings, Maly Delschaft, Lya de Putti, Warwick Ward, Georg Baselt, Alice Hechy, Georg John, Kurt Gerron, Paul Rehkop, Charles Lincoln, 35mm, 22B/s, L: 89 Min.

In Hamburg begann es. In jener verhängnisvollen Nacht legte der Frachtdampfer »Berta-Marie« im Hafen an. An Bord ein Waisenmädchen, dessen Namen keiner der Matrosen verstand. So nannten sie es Berta-Marie, nach ihrem Schiff. Alle erlagen sie der exotischen Schönheit, auch der Schaubudenbesitzer Huller, der sie sofort als Tänzerin engagierte. Bald verließ der ehemals verunglückte

Trapezkünstler Frau und Kind für Berta-Marie und schaffte mit ihr als Partnerin die Rückkehr in seine Artistenkarriere. Beide fanden ein Engagement im Varieté Wintergarten, wo sie mit dem berühmten Artisten Artinelli als Trio große Erfolge feierten. Doch einer gerät immer ins Hintertreffen, in Trios - Ein Drama voll Gewalt und Leidenschaft nimmt seinen Lauf.

DER HEILIGE BERG

So 04.11.07 16.30 Uhr (Piano live)

Di 20.11.07 18.30 Uhr

Sa 15.12.07 16.30 Uhr (Piano live)

D 1925/26, R: Arnold Fanck, D: Leni Riefenstahl, Luis Trenker, Ernst Petersen, Frida Richard, DVD, L: 106 Min.

Zwei Bergfreunde verehren die Tänzerin Diotima. Der eine (Luis Trenker) verliebt sich in sie und möchte mit ihr ganz hoch oben in den Bergen Verlobung feiern. Der andere, Vigo (Ernst Petersen), lädt sie zu einem Skirennen ein, das er gewinnt. Eine harmlose, aber missverständliche Zärtlichkeit zwischen Vigo und Diotima entfacht die Eifersucht des Freundes. Er möchte aus Trauer und Wut zusammen mit Vigo die gefährliche Santo-Nordwand besteigen. Stürme und Schneefall zwingen die beiden, auf einem Felsvorsprung zu biwakieren. Der Freund erfährt, dass Vigo es war, den er mit Diotima gesehen hatte. Vigo tritt zurück und stürzt. Der Freund hält ihn am Seil, kann ihn aber nicht mehr hinaufziehen. Während der Nacht träumt der Freund davon, mit Diotima durch einen großen, aus Eis errichteten Dom zu schreiten. Gänzlich verwirrt lässt er das Seil los und springt Vigo in die Tiefe nach.



GEHEIMNISSE EINER SEELE, EIN PSYCHOANALYTISCHER FILM

Fr 05.10.07 20.30 Uhr (Piano live)

D 1020, R: G. W. Pabst, D: Werner Krauß, Ruth Weyher, Ilka Grüning, Jack Trevor, Renate Brausewetter, Pawel Pawlow, Hertha von Walther, 35 mm, 22B/S, Länge: 68 Min.

»Im Dasein jedes Menschen gibt es Wünsche und Leidenschaften, die dem »Bewußtsein« unbekannt bleiben. In dunklen Stunden seelischer Konflikte versuchen diese »unbewußten« Triebe sich durchzusetzen. Aus solchen Kämpfen entstehen rätselhafte Erkrankungen, deren Aufklärung und Heilung das Arbeitsgebiet der Psychoanalyse bildet. In der Hand des »psychoanalytisch« geschulten Arztes bedeutet die Lehre des Univ.-Prof. Dr. Sigmund Freud einen wichtigen Fortschritt bei der Behandlung derartiger seelischer Erkrankungen. Die Vorgänge des Films sind dem Leben entnommen«, heißt es im Vorspann. Der Film versucht anhand eines Fallbeispiels den Zuschauern die psychoanalytische Arbeitsweise in künstlerisch freier Form zu demonstrieren. Hier fungierte der Film nicht, wie Hofmannsthal 1921 in der Osterbeilage der Prager Presse über das Kino schrieb, als »Ersatz für die Träumek«, sondern als geeignetes Instrument, um die Lebensumstände, Phantasien und Erinnerungen einer Person – als idealtypischen Fall – in einem Kunstprodukt zu vereinen.

METROPOLIS

Sa 03.11.07 16.30 Uhr (Piano live)

Do 15.11.07 18.30 Uhr

Sa 24.11.07 18.30 Uhr (Piano live)

So 23.12.07 18.30 Uhr

D 1925/26, R: Fritz Lang, D: Alfred Abel, Gustav Fröhlich, Rudolf Klein-Rogge, Fritz Rasp, Theodor Loos, Erwin Biswanger, Heinrich George, Brigitte Helm, DVD, L: 118 Min.

METROPOLIS ist das prototypische offene Kunstwerk der Filmgeschichte: editorisch für immer unabgeschlossen, hermeneutisch unendlich ergiebig, ideologisch ausgesprochen anfechtbar. Thomas Elsaessers Zwischenbilanz: „Vielleicht übersteht Langs Film die widersprüchlichen Behandlungen, denen er über die Jahrzehnte ausgesetzt war, so gut, weil er die robuste Gestalt eines Märchens hat. Solche Geschichten überstehen raue Behandlungen unversehrt, dank ihrer Redundanzen und archetypischen Konfigurationen. Die Ufa konkurrierte nicht nur in Größe und Spezialeffekten mit dem US-Film, sondern wollte auch eine Romanze für das Zeitalter der Maschinen präsentieren – eine epische Geschichte, wie sie zuvor nur die Amerikaner zu erzählen wußten. Auch wenn METROPOLIS die Hoffnungen der UFA nicht erfüllte, reproduzierte der Film doch sehr akkurat die doppelte Plot-Struktur der klassischen Hollywood – Narration, in der Märchen und Romanze mit einer Abenteuerhandlung und einer Suche verwoben werden. [...]“



FAUST- EINE DEUTSCHE VOLKSSAGE

Fr 28.09.07 20.30 Uhr (Piano live)

Sa 10.11.07 18.30 Uhr (Piano live)

Mi 09.01.08 18.30 Uhr

D 1926, R: Friedrich Wilhelm Murnau, Musik: Werner Richard Heymann, Dr: Hanna Ralph, Emmy Wyda, Camilla Horn, Emil Jannings, Hans Brausewetter, Wilhelm (William) Dieterle, Werner Fuetterer, (Paul) Hans Rameau, Gösta Ekman, Yvette Guilbert, Eric Barclay, Lothar Müthel, Hertha von Walther, Frida Richard, DVD, L: 116 Min.

In der Hoffnung, seine Mitbürger vor der Pest retten zu können, verschreibt sich der Gelehrte Faust dem Mephisto. Dieser schenkt ihm die ewige Jugend. Nach der Verführung Gretchens durch Faust nimmt sich deren Mutter wegen der Schande das Leben, woraufhin Faust und Mephisto fliehen müssen. Von allen verlassen bringt Gretchen ein Kind zur Welt und irrt mit ihm durch den Schnee, bis es erfriert. Als Gretchen deshalb wegen Kindermordes verbrannt werden soll, verwünscht Faust seine ewige Jugend und steigt durch die Flammen zu ihr auf den Scheiterhaufen. Murnaus letzte Regiearbeit in Deutschland, bevor er seine Karriere in Hollywood fortsetzte.



DER STUDENT VON PRAG

Do 01.11.07 18.30 Uhr

Sa 05.01.08 16.30 Uhr (Piano live)

D 1926, R: Henrik Galeen, D: Conrad Veidt, Elizza La Porta, Fritz Alberti, Gräfin Agnes Esterhazy, DVD, L: 91 Min.

Das erste Remake des Klassikers von 1913 folgt weitgehend dem Originaldrehbuch von Hanns Heinz Ewers. Prag 1820: Der Student Balduin verkauft sein Spiegelbild an den geheimnisvollen Wucherer Scapinelli.



DER BALLETERZHERZOG (ALTERNATIVTITEL: DAS K.U.K. BALLETTMÄDEL; VIRTUE)

So 11.11.07 18.30 Uhr (Piano live)

So 25.11.07 18.30 Uhr (Piano live)

A 1926, R: Max Neufeld , D: Werner Pittschau, Albert Paulig, Richard Waldemar, Carmen Cartellieri, Dina Gralla, Eugen Günther, Mizzi Griebel, Anna Kallina , DVD, engl. ZT, L: 87 Min.

„Der Balletterzherzog“ erzählt eine Dreiecksgeschichte. Erzherzog Sixtus und sein Adjutant Paul konkurrieren um die Zuneigung der jungen Ballettleitin Gabi/Eliza. Diese steigt, unterstützt vom Zufall und einem Gerücht, zur Prima Ballerina der Wiener Staatsoper auf. Keck und verschmitzt weiß sie mit dieser Rolle umzugehen. Im finalen Manöver klären sich die Fronten. Militärische Ehre wie privates Glück werden gerettet. – Auch aus Österreich.

DIRNENTRAGÖDIE

So 30.12.07 18.30 Uhr (Piano live)

D 1927, R: Bruno Rahn, D: Asta Nielsen, Hilde Jennings, Oskar Homolka, Werner Pittschau, Hedwig Pauly-Winterstein, Otto Kronburger, Hermann Picha, Eva Speyer-Stöckel, Gerhard Dammann, 35 mm, 24B/s, L: 79 Min

Ein hilfloses Paar Beine wankt in schwarzen Strümpfen über das Kopfsteinpflaster des nächtlichen Berlins, bis Auguste eines Tages auf den jungen Felix trifft. Seinetwegen will die in die Jahre gekommene Dirne ihre Profession an den Nagel hängen und eine bürgerliche Existenz aufbauen. Stolz erhebt sie eine kleine Konditorei. »Kannst dir deinen Jüngling sauer kochen!«, echauffiert sich ihr Zuhälter Anton Kauzke und schon nimmt die DIRNENTRAGÖDIE ihren Lauf. Verführung, Mord und Selbstmord bringt Bruno Rahn in expressionistischem Stil auf die Leinwand. Der Film gehört zu jenen Berliner »Straßenfilmen«, die das »Zille Miljöh« des Proletariats effektiv thematisieren, und ist auch ein herausragendes Beispiel für den Fortschritt der Regisseure der zwanziger Jahre im Einsatz von Beleuchtung, Ausstattung und Kameraführung.



DER GROSSE SPRUNG

Mo 01.10.07 18.30 Uhr (ohne Ton)

D 1927, R: Arnold Fanck, D: Leni Riefenstahl, Luis Trenker, Hans Schneeberger, 35mm, 22 B/s, L: 97 Min.

Die lebenslustige Gita ist Ziegenhirtin in einem Dorf in den Dolomiten. Doch Gita ist nicht nur hübsch und geschick, sie kann auch klettern wie eine Gämse – nicht einmal der Toni, seines Zeichens der beste Kletterer weit und breit, kommt gegen das Mädel an.

DIE WEBER

Mo 08.10.07 18.30 Uhr (ohne Ton)

D 1927, R: Friedrich Zelnik, D: Paul Wegener, Valeska Stock, Hermann Picha, 35mm, 22 B/s, L: 93 Min

Im dunklen Abnehmerraum des Fabrikanten Dreißiger stehen die armen Weber, um ihre „Webe“ abzuliefern. Es ist immer dasselbe Ritual: Waage – Prüfung – Auszahlung mit Abzug. Über ihre Existenz entscheidet Pfeiffer, Dreißigers rechte Hand. Als der rothaarige Bäcker dran ist, kommt es zur Auseinandersetzung, und Pfeiffer ruft Dreißiger zu Hilfe. Bäcker bekommt sein Geld, aber in Zukunft keine Arbeit mehr. Der Rest der Weber darf zum halben Lohn weiterarbeiten.

DIE ELF TEUFEL

Di 13.11.07 18.30 Uhr

Do 03.01.08 20.30 Uhr (Piano live)

D 1927, R: Zoltan Korda, D: Gustav Fröhlich, Evelyn Holt, Willi Forst, Lissy Arns, DVD, L: 98 Min.
Erster Spielfilm, der sich mit Fußball beschäftigt. Premiere 20.10.1927 in Berlin

KÖNIG DER MITTELSTÜRMER

Mi 07.11.07 18.30 Uhr

Sa 24.11.07 16.30 Uhr (Piano live)

Di 18.12.07 18.30 Uhr

Do 10.01.07 18.30 Uhr

D 1927. R: Fritz Freisler, D: Paul Richter, Fritz Alberti, Aud Egede Nissen, DVD, L: 95 Min.

Der Held ist Sohn eines Großkaufmanns, der Fußballspiel als „Spielerei“ abtut und seinen Sohn als Buchhalter in seiner Firma sehen will. – Leider ist dieser Film nur in einer einzigen Kopie, die schon starke Zersetzungerscheinungen aufwies, erhalten geblieben. – Trotzdem ein Filmjuwel!

Fritz Freisler (* 21. Jänner 1881 in Trübau, Böhmen; † 2. Juli 1955 in Wien) war ein österreichischer Schauspieler, Filmregisseur und Drehbuchautor. Als Regisseur war er ein wesentlicher Vertreter des österreichischen vorexpressionistischen Films. Er wirkte hauptsächlich in Wien, immer wieder jedoch auch in Berlin. Dort inszenierte er unter anderem mit „Der König der Mittelstürmer“ (1927) einen der ersten „Fußballfilme“.

CAFE ELECTRIC

Fr 07.12.07 18.30 Uhr (Piano live)

Sa 29.12.07 16.30 Uhr (Piano live)

A 1927, R: Gustav Ucicky, D: Willi Forst, Marlene Dietrich, Fritz Alberti, 16 mm, 18 B/s, L: 109 Min.

Kommerzialrat Göttliger ist ein angesehener Mann der Gesellschaft. Seine Tochter Erni verfällt jedoch dem Zuhälter Ferdl. Aus Liebe zu ihm stiehlt sie einen Ring aus dem Safe ihres Vaters. Doch Ferdl liegt an Erni nicht so viel. Mit dem Ring will er vielmehr seine Freundin Hansi gefügig machen. Diese ist wiederum mit Max liiert, der für Göttliger arbeitet. Als Max und Hansi im Café Electric sitzen und Göttliger vorbeikommt, sieht er seinen gestohlenen Ring an Hansis Finger, hält Max für den Dieb und entlässt ihn. Hansi verrät Ferdl, von dem sie den Ring bekommen hat, an die Polizei, und das Schicksal nimmt seinen Lauf, denn Ferdl schwört Rache...

Auch dieser Film gehört eigentlich nicht in diese Retrospektive, aber da es die letzte Produktion des bereits schwer kranken Alexander „Sascha“ Kolowrat war und gleichzeitig der Startschuss der großen Karrieren von Willy Forst und Marlene Dietrich war, wollte ich ihn auch zeigen.



SPIONE

Mi 19.09.07 18.30 Uhr

Mo 05.11.07 18.30 Uhr

So 09.12.07 18.30 Uhr

Fr 14.12.07 20.30 Uhr (Piano live)

D 1927/28, R: Fritz Lang, D: Rudolf Klein-Rogge,

Willy Fritsch, Paul Hörbige, Lupu Pick, , DVD, L: 178 Min.

Der gelähmte Chef des Bankhauses Haghi führt unmerklich ein Doppelleben. Er ist auch der Kopf einer internationalen Spionagezentrale, die mit Raub, Mord und Erpressung arbeitet. Der Leiter des Geheimdienstes setzt nun einen jungen Mitarbeiter, die Nr. 326, auf den großen Unbekannten an. - Fritz Lang hat dieses Geschehnis in einem hinreißenden Tempo inszeniert. Ruhigere Stellen, die der psychologischen Vertiefung und der Untermauerung der Atmosphäre dienen (wie die entzückende Abschiedsszene zwischen dem Detektiv und Sonja nach dem ersten Stelldichein) und die wirbelnden knallenden Effekte sind rhythmisch gut zueinander abgewogen.



ASPHALT

So 30.09.07 18.30 Uhr (Piano live)

So 14.10.07 18.30 Uhr (Piano live)

Mi 12.12.07 18.30 Uhr

D 1929, Regie: Joe May , D: Albert Steinrück, Else Heller, Gustav Fröhlich, Hans Albers, Paul Hörbiger, Originalmusik: Willy Schmidt-Gentner, DVD, L: 94 Min.

Die Geschichte eines Polizisten, der in die Netze einer verführerischen Diebin gerät und seinen Nebenbuhler tötet. - In einem Berliner Juwelierladen wird ein Diebstahl entdeckt; der junge Polizist Albert Holk wird hinzugerufen. Der alte Juwelier will die junge Diebin Else Kramer laufen lassen, doch der Polizist erklärt, als Beamter müsse er die Sache weiter verfolgen. Um ihrer Strafe zu entgehen, versucht Else Kramer nicht nur das Mitleid des Polizisten zu wecken, sondern es gelingt ihr sogar ihn zu verführen. Für Albert Holk hat die Begegnung mit der jungen Diebin folgenschwere Auswirkungen....Ein realistisches Stummfilm-Melodram, das durch überzeugende Darstellung und hervorragende Kameraarbeit seinen Kolportagecharakter verliert. Ein Klassiker des deutschen - stummen - Kriminalfilms.



ICH KÜSSE IHRE HAND, MADAME

Do 29.11.07 18.30 Uhr

Fr 28.12.07 18.30 Uhr (Piano live)

D 1928, R: Robert Land, D: Harry Liedtke, Marlene Dietrich, Pierre de Guignand, VHS, L: 90 Min.

Die hübsche Laurence liebt den Grafen Jacques, der sich seinen Lebensunterhalt als Kellner verdient. Als Laurence erfährt, welchen Beruf er ausübt, fühlt sie sich betrogen und rächt sich. Doch bald wird ihr klar, dass Jacques die Wahrheit gesagt hat, und Laurence setzt nun alles daran, seine Liebe erneut zu erobern... - Marlene Dietrich in einem „Sprechfilm“ am Übergang zur Tonfilmära als Partnerin von Harry Liedtke.

DIE FRAU, NACH DER MAN SICH SEHNT

Sa 29.12.07 20.30 Uhr (Piano live)

D 1929, R: Kurt Bernhardt, D: Fritz Kortner, Marlene Dietrich, Oskar Sima, 35 mm, 24B/s, L: 76 Min.

Die Industriellenfamilie Leblanc steht vor dem Bankrott. Die Rettung naht, als Sohn Erwin eine Tochter aus reichem Haus heiraten kann. In den Flitterwochen verliebt sich Erwin jedoch in die hübsche Stascha und lässt seine Angetraute im Stich. Stascha lebt aber mit Dr. Karoff zusammen, der sie wegen eines Verbrechens an sich bindet. Als Karoff bemerkt, dass Stascha mit Erwin fliehen will, droht er mit der Polizei. Stascha muss sich nun entscheiden...

Marlene Dietrich ist hier zum ersten Mal (nach ihrem Film mit Harry Liedtke) in einer führenden Rolle herausgestellt; ihre Filmbegegnung, zu der sich der Reiz ihrer Erscheinung gesellt, ist unmittelbar überzeugend (...). Kortner spielt seine bisher vielleicht glücklichste und beste Filmrolle.



FRAU IM MOND

Fr 16.11.07 20.30 Uhr (Piano live)

Sa 22.12.07 18.30 Uhr

D 1928/29, R: Fritz Lang, D: Gerda Maurus, Willy Fritsch, Klaus Pohl, Gustav von Wangenheim, Fritz Rasp, DVD, L: 169 Min.

Ein Science-Fiction-Abenteuer, das nicht zufällig in der historischen Nachbarschaft zu METROPOLIS seinen Ort hat: Hier wird das technische Großprojekt selbst zum Thema, und die Interessen bündeln sich in einem Unternehmen, bei dem sich Konkurrenz verbietet - es müssen also die verschiedenen Fraktionen in eine Raketenbesatzung integriert werden. Sechs Menschen treten die erste Fahrt zum Mond an: ein sonderlicher Professor, der behauptet, dass es dort Gold gibt, und sein junger Freund Helius, der die Rakete gebaut hat. Mit an Bord sind noch Chefindgenieur Windegger und seine Verlobte Friede, in die auch Helius heimlich verliebt ist, der Agent eines Wirtschaftssyndikats, das das Mondgold kontrollieren will, sowie ein kleiner Junge, der sich als blinder Passagier an Bord geschmuggelt hat. Auf dem Mond kommt es zum Kampf um das Gold.



MUTTER KRAUSENS FAHRT INS GLÜCK

Fr 07.12.07 20.30 Uhr (Piano live)

D 1929, R: Piel Jutzi, Kinomusik: Paul Dessau, D: Alexandra Schmitt, Holmes Zimmermann, Ilse Trautschold, Gerhard Bienert, Vera Sacharowa, Friedrich Gnaß, Zensurverbot: 22.4.1933, 35 mm, 22 B/s, L: 114 Min.

Mutter Krause teilt sich ihre winzige Wohnung in einer Berliner Mietskaserne mit Tochter Erna, Sohn Paul, einem kleinkriminellen Untermieter und der Hure Friede, die für ihn anschaffen geht. Der Zuhälter bedrängt Erna erfolglos, mit ihm zu schlafen. Ernas Geliebter, der Arbeiter Max, dessen Mansarde ein Marx-Bildnis zierte, wird eifersüchtig. Nach einem Krach trennt sich das Liebespaar. Krauses sind bitterarm. Die alte Mutter bessert das knappe Haushaltsgeld als Zeitungsausträgerin auf. Als der arbeitslose Sohn ihr die noch nicht beim Zeitungshändler abgerechneten Tageseinnahmen stiehlt und in der Kneipe versäuft, weiß Mutter Krause in ihrer Verzweiflung weder ein noch aus.



TAGEBUCH EINER VERLORENEN

Sa 06.10.07 16.30 Uhr (Piano live)
Fr 12.10.07 18.30 Uhr (Piano live)

D 1929, R: G. W. Pabst, MUSIK: Otto Stenzel, D: Louise Brooks, Sybille Schmitz, Kurt Gerron, Josef Rovensky, Vera Pawlowa, Franziska Kinz, Fritz Rasp, André Roanne, Arnold Korff, Andrews Engelmann, Valeska Gert, Sigfried Arno, DVD, L: 96 Min.

»Und Louise Brooks geht in stummer Schönheit, erschrocken, trotzig, wartend, verwundert durch den Film, als das Mädchen, dem dies passiert. Fast wie ein schöner, tragischer Buster Keaton.« (Berliner Tageblatt, 20.10.1929). Die junge Thymian (Louise Brooks) verwirrt mit ihrer Frische und Natürlichkeit die Männerwelt. Und schnell »passiert« ihr ein Kind mit Folgen: Vom Vater verstoßen und im Heim gequält, gelingt ihr als anmutiges Geschöpf eines Bordells der Sprung aus der Armut. Als Gräfin sucht sie Sühne in den Schauplätzen ihrer Vergangenheit. Dieser letzte Stummfilm von Pabst kam 1929 in die deutschen Kinos. Bereits vor der Premiere von der Zensur um zehn Minuten gekürzt, erzwangen öffentliche Proteste

danach eine erneute staatliche Prüfung des Films. Im Januar 1930 wurde eine stark gekürzte Version gezeigt und mit Jugendverbot belegt. Mit seinem kolportagehaften Sujet und der einzigartigen Louise Brooks zählt TAGEBUCH EINER VERLORENEN zu den herausragendsten Stummfilmen der zwanziger Jahre. (Barbara Eichinger)

DIE WEISSE HÖLLE VOM PIZ PALÜ

Do 04.10.07 20.30 Uhr (Piano live)
Sa 17.11.07 16.30 Uhr (Piano live)
So 02.12.07 16.30 Uhr

D 1929, R: Arnolf Fanck, G.W.Pabst, D: Gustav Diessl, Leni Riefenstahl, Ernst Peterson, VHS, L: 124 Min.

Vor zehn Jahren verlor der Bergsteiger und Skifahrer Dr. Johannes Krafft seine Frau durch ein Unglück in den Alpen. Seitdem streift er ruhelos durch die Berge, ohne den Verlust je verkraftet zu haben. Eines Tages trifft er das junge Paar Karl und Maria, mit dem er in einen schweren Sturm gerät. Während sie auf Hilfe aus dem Dorf hoffen, bahnt sich in den Bergen ein Drama an: Krafft gibt seine Jacke an Maria ab - und erfriert selbst.



DIE BÜCHSE DER PANDORA

So 16.09.07 16.30 Uhr (Piano live)
Mi 03.10.07 18.30 Uhr
Sa 01.12.07 18.15 Uhr (live Piano)
Do 20.12.07 18.30 Uhr

D 1929, R: G. W. Pabst, D: Louise Brooks, Fritz Kortner, Franz Lederer, Carl Goetz, Krafft Raschig, Alice Roberte, Daisy d'Ora, Gustav Diessl, Michael von Newlinski, DVD, L:133 Min.

»Sie steht da, lächelnd, in kindlicher Freude am Sinnengenuss.« (Film-Kurier, 11.2.1929) Wie in Pabsts berühmtem TAGEBUCH DER VERLORENEN verzaubert Louise Brooks auch in DIE BÜCHSE DER PANDORA mit schauspielerischem Talent und liebreizender Schönheit. Jedoch nicht als Apothekerstochter Thymian, sondern als Frank Wedekinds berühmte »Lulu«. Frei nach des Autors Dramen Erdgeist und Die Büchse der Pandora zeigt der Regisseur in seinem Meisterwerk Lulu in der schmerzhaften Phase ihres Untergangs. Sie kann nichts für ihre Wirkung auf Männer. Unaufhaltsam löst Lulu Tragödien aus. Menschen gehen zugrunde. Dr. Schön, Zeitungsverleger und Mitinhaber eines Revuetheaters, heiratet sie dennoch. Doch schon die Hochzeitsnacht endet tragisch. Ein Schuss löst sich, Dr. Schön stirbt. Lulu wird zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt, flieht und fristet als Straßendirne fortan ihr Dasein. Bis sie am Weihnachtsabend auf den vernebelten Gassen Londons Jack the Ripper vorerst nur in die Arme fällt ...

LIEBE IM RING

Mo 10.12.07 18.30 Uhr (ohne Ton)

D 1929/30, R: Reinhold Schünzel, D: Max Schmeling, Renate Müller, Olga Tschschowa, 35 mm, 24B/s, L: 81 Min.

Max, der Sohn einer Obsthändlerin, wird bei einer Varietévorstellung von einem Boxmanager als Naturtalent entdeckt. Nachdem er seine Fähigkeiten trainiert hat, kann er die ersten Erfolge als Ringkämpfer feiern.

MENSCHEN AM SONNTAG

Mi 28.11.07 18.30 Uhr
Sa 05.01.08 18.30 Uhr (Piano live)

D 1930, R: Robert Siodmak, Edgar G. Ulmer, Buch: Billy Wilder (emigriert 1933 nach Paris)nach einer Reportage von Kurt Siodmak, D: Erwin Spletstößer, Brigitte Borchert, Wolfgang v. Waltershausen, Christl Ehlers, Annie Schreyer, 1997 restaurierte Fassung auf DVD, L: 74 Min.

»Diese jungen Leute standen hier zum ersten Mal in ihrem Leben vor einer Kamera. Heute gehen sie alle wieder ihren Berufen nach«, heißt es im Vorspann von Menschen am Sonntag. Ohne Studiogeld, mit Laiendarstellern und dem großartigen Kameramann Eugen Schüfftan schuf das Trio Robert Siodmak, Edgar Ulmer und Billy Wilder eines der herausragendsten Werke der deutschen Stummfilm-Avantgarde. - Der halbdokumentarische Film erzählt in bestechend ungekünstelter Sachlichkeit und Authentizität von einem gewöhnlichen Wochenendvergnügen einer Gruppe junger Menschen in Berlin.



UNHEIMLICHE GESCHICHTEN – REMAKE

Di 02.10.07 18.30 Uhr
Sa 13.10.07 20.30 Uhr (Piano live)
Fr 04.01.07 20.30 Uhr (Piano live)

D 1932, R: Richard Oswald, D. Paul Wegener, Maria Koppenhoefer, Harald Paulsen, VHS, L: 84 Min.

Richard Oswalds Remake nach dem von ihm 1919 inszenierten gleichnamigen Stummfilm ist ein Stück deutscher Filmgeschichte. Wir verdanken ihm einen der stärksten Filmeindrücke aller Zeiten!



ERNST LUBITSCH IN BERLIN – VON DER SCHÖNHAUSER ALLEE NACH HOLLYWOOD

Di 09.10.07 18.30 Uhr (Tonfilm!)
Mi 19.12.07 18.30 Uhr (Tonfilm!)

D 2006, R: Robert Fischer, D: Ernst Lubitsch, Tom Tykwer, Henny Porten, DVD, L: 110 Min.

Die superbe Dokumentation von Robert Fischer bringt uns den frühen Lubitsch näher. 1920 drehte er mit Anna Boleyn den damals mit Abstand teuersten deutschen Film. - Kein STUMMFILM!!!

